

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

Die Kapelle St. Antonius

Der Bau. Im oberen Dorf, erbaut um 1690¹. Kleine, gegen Norden gerichtete, einräumige, jedoch dreiseitig geschlossene Kapelle mit Tonnengewölbe. Innere Maße: L. 4,45 m, Br. 3,50 m. Satteldach. Über dem Sügiebel ein Dachreiter mit zwiebelförmiger Haube. — Einfaches zweisäuliges *Holz-Altärchen* mit einem Bild der Vision des St. Antonius von Padua, signiert: „Pater Fridolin' Eggert profess' Disert. 1694“.

Glocke. Dm. 47 cm, Inschrift: SANCTA MARIA ET SS. FRANZISCE ET SANCTA MA. MAG. (Maria Magdalena) ORATE PRO NOBIS A. DO. 1643. — Die Glocke stammt von der Maria-Magdalena-Kapelle (s. S. 308).

Die Kapelle St. Franziskus

Der Bau. An der Strasse nach Panix, 1206 m ü. M.², erbaut um 1642. Nach Osten gerichteter barocker Bau mit breitem Schiff und quadratischem Chor, beide von Tonnen überwölbt. Westeingang mit Granitgewände. Maße: Schiff L. 5,25 m, Br. 4,70 m. Chor L. 3,50 m, Br. 3,25 m. Satteldächer. Der offene gemauerte Glockenstuhl sitzt nicht auf dem Giebel, sondern auf der Südostecke des Schiffes.

Am Chorgewölbe und Chorbogen Reste einer *Bemalung* (St. Franziskus und Ornamentfelder), von gleicher Hand wie in der Kapelle St. Maria Magdalena; um 1640.

Ausstattung. Am *Altar*, aus Holz, dominiert das grosse, halb-rund abgeschlossene Gemälde, das beinahe bis an das Gewölbe reicht und für einen reicher ausgebildeten Giebel keinen Raum liess. Es ist flankiert von kannelierten Säulen und bekrönt vom Kapuziner-Emblem (Abb. 67, S. 308). Das Bild zeigt die Erteilung des Ablasses für die Portiunkula-Kapelle durch Christus an St. Franziskus und ist signiert: OCTAVIUS AMIGONUS CIVIS · BRIX · FEC · M D C X L II (OTTAVIO AMIGONI von Brescia; vgl. Bd. I,



Abb. 365. Ruis. — Katholische Pfarrkirche.

Vesperbild in der Sakristei, Anfang des 16. Jahrhunderts.
Text S. 304.

1) Das Datum der Glocke (1643) kann baugeschichtlich nicht verwertet werden, da sie ehemals zur Magdalenenkapelle gehörte. Siehe S. 308.

2) Im Topographischen Atlas der Eidgenossenschaft fälschlicherweise „St. Valentino“.

S. 226)¹. Die Komposition ist ganz im Geist des Hochbarock in einer steil aufsteigenden Diagonale aufgebaut, die bei dem knienden Heiligen zusammengefasst beginnt und sich strahlenförmig in der über dem Altar erscheinenden Gruppe von Christus, Maria und den Engeln ausbreitet. Die unter dem Tuch verborgenen, zuschauenden Mitbrüder lösen sich kaum aus dem Hintergrundsdunkel. Das Gemälde ist eines der besten Altarbilder in Graubünden. Das Gewand der Maria übermalt.

Glocke. Dm. 37 cm, Inschrift: FECIT RAGETH MATHIS 1793. Bilder: Kruzifix, St. Franziskus.

Die Kapelle St. Maria Magdalena

Geschichte und Baugeschichte. Die (in Urkunden nicht vorkommende) Kapelle steht in Gula am Ausgang des Tobels gegenüber von Schnaus. Gula war ehemals eine grössere Siedelung und wird von Sererhard noch als „kleines Gemeindlin“ oder „Nachbarschaft“ bezeichnet². Das Patrozinium wurde vielleicht von Schnaus hierher übertragen, als es dort durch die Reformation unterging. Die erste Kapelle (16. Jahrhundert?) hatte vermutlich nur ein offenes Glockenjoch. Die Errichtung des Turmes erfolgte wohl 1643 zugleich mit einem Umbau (Einwölbung!).

Baubeschreibung. Inneres. Nach Osten gerichteter, mit barocker Tonne überwölbter Bau, bestehend aus Schiff und flach geschlossenem Chor; Viereckfenster. Innere Maße: Chor L. 4,10 m, Br. 3,45 m. Schiff L. 6,40 m, Br. 4,70 m. — Das Äussere ist ohne Wandglieder; Westeingang, Satteldächer (Abb. 369, S. 309).

Der **Turm** steht an der Nordseite des Chores und ist trotz seinem romanisch wirkenden Habitus jünger als die Kapelle, denn seine Wandungen laufen an die „für Ansicht“ verputzten Mauern von Chor und Schiff an. Als Baujahr darf das Datum der Glocken (1643) angenommen werden. Er ist unverputzt und aus unregelmässigem Mauerwerk gefügt. Rechteckige Gerüstellöcher, profiliertes Dachgesims, Zeltdach mit neuer Blecheindeckung. Unten Lichtschlitze, im Glockenhaus zweiteilige gekuppelte Rundbogenfenster; als Stützen flache Platten und geschweifte Kämpfer.

¹) Biographische Notizen über O. Amigoni: A. M. Bessone-Aurelij, *Dizionario dei Pittori italiani*, Milano, 1928, S. 32. — Thieme-Becker, *Allg. Künstler-Lex.* Bd. I, S. 408.

²) Vgl. auch die Urkunde vom 29. Sept. 1546 (GA. Nr. 5), in der Gula als eigene Nachbarschaft mit bestimmt umschriebenen Weidrechten erscheint.



Abb. 366. Ruis. — Katholische Pfarrkirche.
Grabtafel mit Allianzwappen Deflorin-Salis, 1666.
Text S. 305.

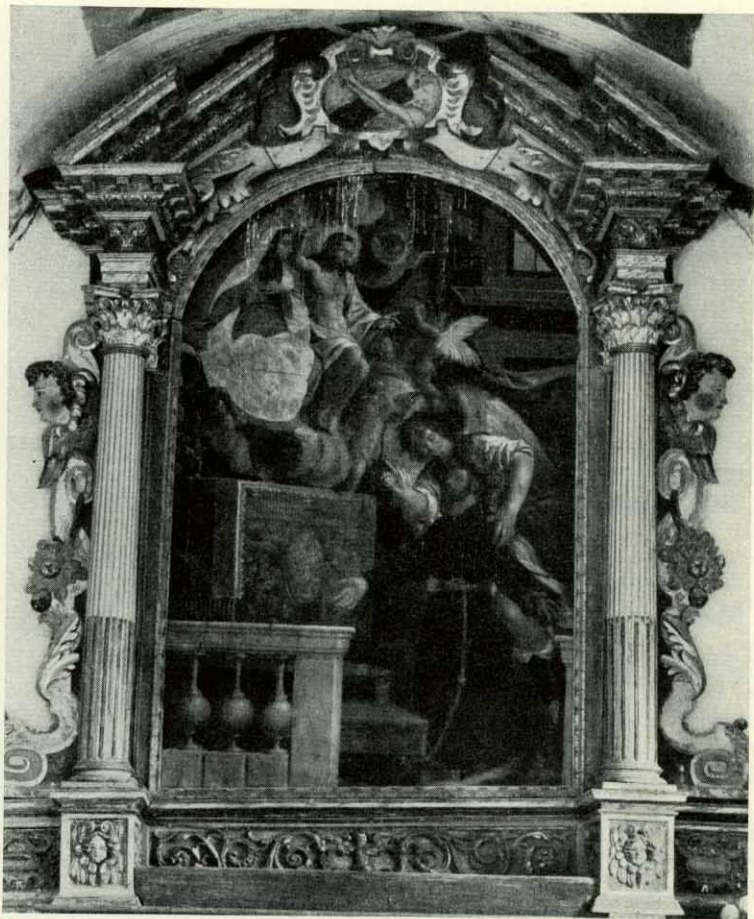


Abb. 367. Ruis. — Kapelle St. Franziskus.

Der Altar mit Bild von Ottavio Amigoni, 1642; vgl. auch Abb. 368. — Text S. 306 f.

Wandmalerei. Die Gewölbe sind vollkommen bemalt: Einteilung durch gurtenartige Schmuckbänder mit Blatt- und Blumenranken; dazwischen liegen — von Stuckimitationen in Grisaille eingerahmt — die Bildfelder, in denen Szenen aus dem Leben der Maria Magdalena dargestellt sind, durch lateinische Texte erläutert; um 1643 (Abb. 372, S. 310). — Einfacher *Altar* aus Holz mit kannelierten Säulen aus der gleichen Zeit, im Aufbau dem Altar von St. Franziskus (Abb. 367) ähnlich. — *Glocke.* Dm. 53,5 cm, Inschrift wie bei St. Anton. Bilder: Kreuzigung, Muttergottes, St. Franziskus, Andreas. Glockenstuhl für zwei Glocken, die zweite bei St. Anton.

Die Kapelle St. Nikolaus

Die offenbar damals gegründete Kapelle wurde am 27. April 1406 geweiht (im Visit. Prot. von 1643, BA.). Renovation anfangs des 16. Jahrhunderts (Türe, Fenster). 1582 neue Decke.



Abb. 368. Ruis. — Kapelle St. Franziskus.
Ausschnitt aus dem Altarbild Abb. 367. — Text S. 306 f.

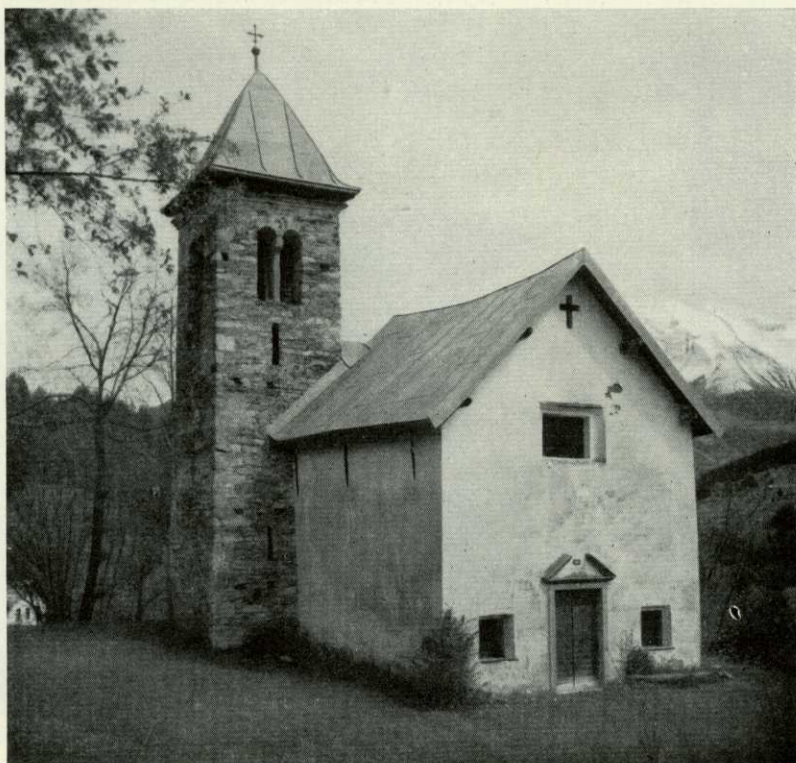


Abb. 369. Ruis. — Die Kapelle St. Maria Magdalena in Gula,
Ansicht von Nordwesten. — Text S. 307 f.

Baubeschreibung. Die Kapelle liegt unweit der Kantonsstrasse, ist nach Osten gerichtet und besteht aus Schiff und dreiseitig geschlossenem, eingezogenem Chor, der sich — abweichend von unseren sonstigen gotischen Bauten — ohne Vermittlung eines Chorbogens ins Langhaus öffnet¹. Demgemäss geht auch die

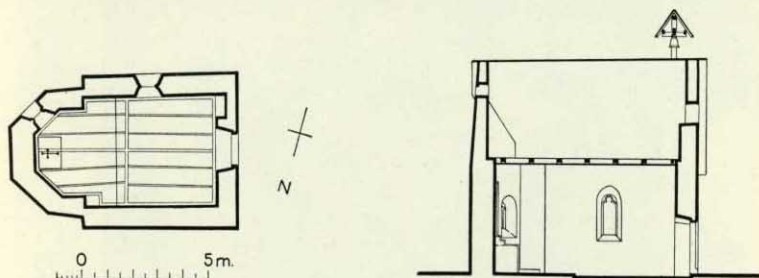


Abb. 370 und 371. Ruis. — Die Kapelle St. Nikolaus.
Grundriss und Längsschnitt. Maßstab 1:300. — Text S. 308 f.

Decke in einem Zug durch, eine Flachdiele, die am östlichen Abschlussbrett die Zahl 1582 trägt. In der Südwand des Schiffes Spitzbogenfenster mit Nasen, im Chor ein Spitzbogenfenster mit eingesetztem rundem Maßwerkbogen, beide, wie auch die rundbogige breitgefaste Türe, aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Im Scheitel der letzteren das Meisterzeichen Tab. II, 5, das in Chur an verschied-

1) Die Angabe Rahns in ASA. 1882, S. 354, der Chor sei gleich breit wie das Schiff, ist unzutreffend. Vgl. Grundriss.



Abb. 372. Ruis. — Kapelle St. Maria Magdalena in Gula.
Detail der Gewölbemalerei um 1643. — Text S. 308.

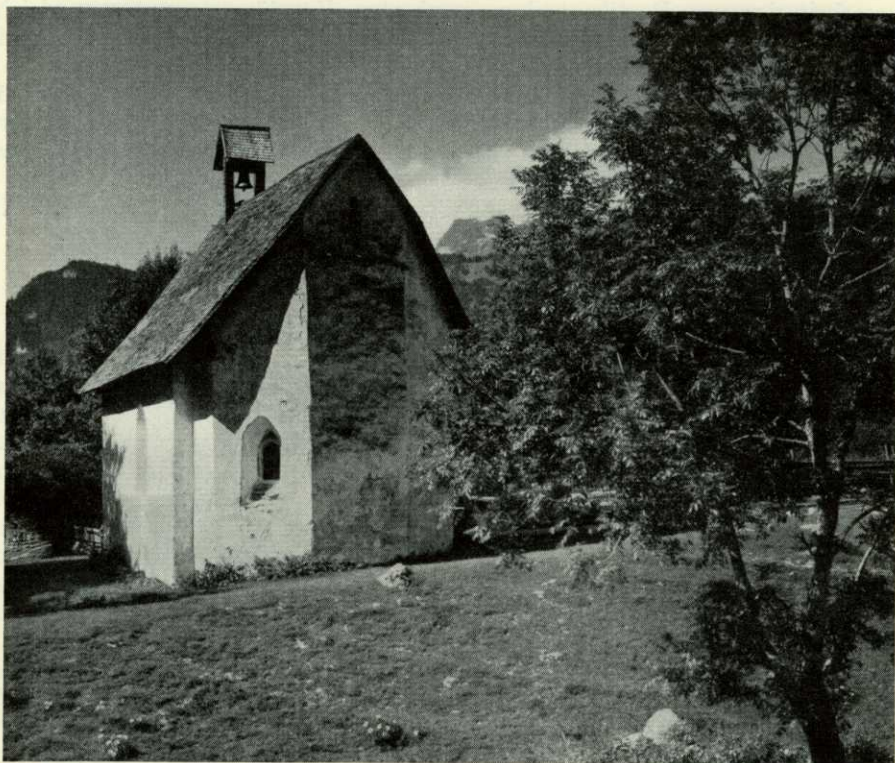


Abb. 373. Ruis. — Die Kapelle St. Nikolaus.

Ansicht von Südosten. — Text S. 308 f.

denen Orten zu dieser Zeit auftritt. — Steiles, einheitliches Dach mit gezimmertem Glockenstuhl (Abb. 370, 371 und 373). Auf dem im übrigen belanglosen Altar stehen zwei spätgotische *Holzskulpturen* verschiedener Hand in alter Fassung: 1. St. Nikolaus. H. 91 cm, hinten gehöhlt und abgeplattet; um 1525. — 2. St. Florinus (?), H. 84 cm, ausgehöhlt. Ländliche Nachahmung eines Vorbildes aus der Zeit um 1520.

Glocke. Dm. 44 cm, Inschrift: SANCTE NICOLAE 1581.

Profanbauten

Die bemerkenswerten Bürgerhäuser gehen auf die Familie Deflorin (de Florin) zurück: 1. **Oberes Deflorin-Haus**, gegenüber der Kirche. Erbaut um 1610 von Joh. Simeon Deflorin, umgebaut 1670 von Joachim Deflorin. In neuerer Zeit durch Aufstockung und Firstdrehung verändert. — Aus der Erbauungszeit im II. Oberstock ein steinernes *Türgericht* (zu einer gewölbten Saletta) mit Allianzwappen und Namensinschrift von Joh. Simeon Deflorin und seiner Ehefrau Anna v. Capol 1612. Die Türe selbst mit Vasenmotiven in Reliefschnitzerei um 1670. Aus dieser Zeit auch *zwei Täferstuben*, im ersten Stock mit Balkendecke und Applikationsfries, am Büfett datiert 1671, im zweiten mit Leistendecke und starkem Unterzug, begleitet von derbem Perlstab. *Büfett* mit kannelierten Pilastern. Die ornamentale Stein-